

JUGEND



Der alte Horaz in neuer Verdeutschung

von Christian Morgenstern (Berlin).

III, 9.

„Als ich Hahn noch im Korbe war,
Und kein anderer Mund sich auf das braune Mal
Deines schneeigen Nackens bog —
Bombenkreuzelement! Mädels die Zeit war schön!“

„Als Du sonst keine Flamme hatt'st,
Und kein anderer Zopf Dir in die Augen stach —
Ach, wie stolz war die Gretel da,
Und wie platzten vor Neid all' meine Freundinnen!“

„Ich pouffiere die Frieda jetzt,
Waldmann spielt die und Strauß, oh! und sie singt sehr nett.
Wär's, daß eins von uns sterben müßt',
Sagt' ich: Frieda, Du bleibst. Ich sterbe gerne für Dich!“

„Ach ich bin so verliebt in den
Erwin Müller, den Sohn des Müller senior!
Wär's daß eins von uns sterben müßt',
Sagt' ich: Erwin, ich leid' zehnmal den Tod für Dich!“

„Hm. Was sagtest Du wohl, wenn nun
Amor wieder den Zwist lächelnd begütigte? . . .
Wenn die Frieda passée wär', und
Mein verstößener Schatz offen fänd' Herz und Thür? . . .“

„Erwin freilich ist tadellos —
Du hingegen ein leichtsinniger Sausewind.
Doch trotz alle- und alledem — —
Du mein Leben und Tod, mach mit mir, was Du willst!“

Donec gratus eram tibi,
Nec quisquam potior brachia candidae
Cervici iuvenis dabat:
Persarum vigui rege beatior.

„Donec non alia magis
Arsisti, neque erat Lydia post Chloen,
Multi Lydia nominis:
Romana vigui clarior Ilia.“

Me nunc Thressa Chloe regit,
Dulcis docta modos et citharae sciens:
Pro qua non metuam mori,
Si parcent animae fata superstiti.

„Me torret face mutua
Thurini Calais filius Ornyti:
Pro quo bis patiar mori,
Si parcent puero fata superstiti.“

Quid si prisca redit venus
Diductosque iugo cogit aeneo,
Si flava excutitur Chloe —
Reiectaeque patet ianua Lydiae?

„Quamquam sidere pulchrior
Ille est, tu levior cortice et inprobo
Iracundior Hadria —
Tecum vivere amem, tecum obeam libens!“



Das Ende

von Ernst Beyerlein, mit einer Zeichnung von Angelo Jank.

„Grüss Gott, Käthe!“ — „Grüss Gott, Hans!“ Sie reichten sich flüchtig die Hände. Dann steckte sie die ihren in die Taschen des schlecht sitzenden Jackets, während die seinen hinter der Pelerrine des fashionablen Frühjahr-Haveloks verschwanden. Eine Weile gingen sie nebeneinander den Feldweg am Flusse hinauf — die Stadt im Rücken.

Drüben auf der Landstrasse pilgerten sonntäglich gekleidete Bauernfamilien lachend und plaudernd der Stadt zu. — Nun blieben die Beiden fast gleichzeitig stehen. Zum ersten Male sahen sie sich in die Augen.

„Käthe!“ begann er unsicher, „Du hast mich hierher bestellt . . . warum gerade hier? . . . ich habe fast eine halbe Stunde gebraucht von meiner Wohnung weg.“

Ueber ihr schmales, blasses Gesicht ging eine Blutwelle.

„Weil . . . ich dachte . . . hast Du denn schon vergessen? Damals war's freilich hübscher hier.“ Sie stockte, senkte die

Augen. „Wir haben uns lange nicht mehr gesehen, Hans, acht Monate und elf Tage, ich hab's genau gezählt . . . und ich habe täglich an Dich gedacht, nicht täglich, sondern stündlich, in jeder Minute wenigstens einmal, Hans, ich habe die Nächte von Dir geträumt, ich habe geweint und gebetet für Dich, der Gedanke an Dich war in schwerer Stunde meine einzige Zuflucht . . . wenn man so allein steht auf der Welt; ich weiss, Du warst fort . . . ich habe mir gleich gedacht, dass Du mich nicht mehr liebst . . . und der schreckliche Brief, den bin ich nicht mehr los geworden . . . dann war ich lange krank — vor einigen Tagen habe ich zufällig erfahren, dass Du wieder hier bist — ich musste Dich sehen — o Hans, was hab' ich gelitten!“

Briefe, ich glaubte Dir Offenheit schuldig zu sein; seitdem hab' ich nichts mehr gehört, bis gestern . . . wie geht's Dir, Käthe . . . und dem Kleinen!“

Sie fühlte, dass seine Blicke Musterung hielten über ihr Gesicht, ihre Gestalt, ihr Gewand. Das raubte ihr alle zusammengegriffene Sicherheit.

„Es ist ein Mädchen,“ sagte sie schüchtern, „Hanne heisst es, aber es ist immer nicht so recht gesund. Es sieht Dir ähnlich, Hans . . . Deine Haare, Deine Augen, Alles . . . willst Du es nicht einmal ansehen?“

„Ja, Käthe — gewiss, das heisst . . . Käthe, spielen wir nicht Versteckens, rede offen, was willst Du sagen . . . mit dem Brief von gestern?“ — Es war kühl. Ein Frösteln ging durch ihren Körper.

„Hans“, klang es tonlos und gepresst, „ich sollte . . . ich dachte . . . wenn Du dem Kinde einen ehrlichen Namen geben wolltest!“

Sie war mit verschlungenen Händen ganz nahe an ihn herantreten und forschte mit seltsamen Augen in seinem schönen Gesichte. Das war ein bischen blass geworden. Er öffnete den Mantelkragen — als ob's ihm zu enge würde, dann schloss er ihn wieder.

„Das ist nicht möglich, Käthe, nicht möglich. Ich kann nicht, ich kann nicht.“

Er machte einige Schritte, kehrte dann wieder zurück zu ihr.

„Du sprichst vom ehrlichen Namen, das ist ein Unsinn, ein Weibergewäsch; glaubst Du, dass ein Kind unehrlich ist, weil es den Namen der Mutter trägt? Kein Mensch fragt darnach. Lächerlich! Wir haben heute Leute in allen Ständen, hochgeachtete Männer, die illegitimer Geburt sind — wenn die alle unehrlich wären: schlage Dir diese Gedanken aus dem Kopf. Sieh, Käthe, Du thust mir leid, wirklich leid, aber kann ich's ändern? Ich gäbe viel darum, wenn ich's ungeschehen machen könnte; ich habe ja auch nicht gedacht, dass unser kurzes Verhältniss . . . ich bin ja bereit, Alles zu thun, aber heirathen kann ich Dich nicht. Verstehst Du, ich kann nicht; mit was auch; der Gehalt eines jungen Juristen ist so bemessen, dass er allein schier darben muss, dazu hat man gesellschaftliche Verpflichtungen, man will Carrière machen . . . man ist förmlich darauf angewiesen, eine Frau mit Vermögen zu wählen. Ich kann nicht hungern, dazu bin ich nicht erzogen, ich würde untergehen dabei und meine Familie mit. Ich weiss, es ist traurig, aber unsere sozialen Verhältnisse haben das auf dem Gewissen. Ich sage Dir Alles unumwunden, weil ich das in's Reine bringen will und weil ich weiss, dass Du ein kluges Mädchen bist, dass Du mich verstehst. Nein, Käthe, es ist hart, aber es geht absolut nicht. Sieh, ich hab' ein kleines Vermögen, 's ist nicht viel, aber es reicht eine Weile, später thue ich natürlich mehr. Du brauchst Dir und dem Kinde selbstredend nichts abgehen zu lassen. Gib das Sticken auf, das trägt nicht viel ein und ist Dir nicht gesund. Es wird mir gelingen, Dir eine entsprechende Stelle zu verschaffen — später natürlich — Du hast ja eine Schule besucht und sonst was gelernt. Gewiss, ich werde Alles aufbieten, Käthe, Du müsstest dann einfach das Kind weggeben. Du wirst wieder gesund werden wie früher und das überwinden, glaub' es mir, und dann wirst Du auch einsehen, dass es das Beste war für uns beide — so. Halte mich nicht für herzlos, ich will ja Alles thun — aber verlange nur das eine nicht.“

Er schwieg. Sie sagte nichts. Ein paar Mal hatte es ausgesehen, als wollte sie etwas erwidern. Mit beiden Händen hatte sie mehrmals die Haare aus den Schläfen gestrichen. Nun hingen ihre Arme herab. Ihre dunkelumrandeten Augen starrten an ihm vorbei über den Fluss in



Angelo Jank (München).

die Weite. Ein Schweigen schob sich zwischen die beiden wie eine unsichtbare Scheidewand. Mit dem festen Vorsatze war sie hergegangen, ihn zu überreden um jeden Preis — des Kindes wegen. Was hatte sie sich versprochen von dieser Auseinandersetzung unter vier Augen! Jetzt wusste sie erst, dass sie immer noch gehofft hatte — leise aber fest. Und was sie sich bis zur Ermüdung oft zurechtgelegt in langen Nächten! Und nun . . . was er ihr da eben gesagt, das war eigentlich nur die Wiederholung jenes Briefes, minder kalt wie der todte Buchstabe und versöhnlicher in der Form . . . aber sonst . . .? Das war alles so klar, so klar; wie hatte sie nur einen andern Ausgang erwarten können? Sie kam sich vor wie eine Bettlerin, die einen Fremden um etwas Grosses angeht, um ein Opfer, das der niemals bringen kann — weil er ein Fremder ist. Und doch, sie hätte manches gegen ihn ausspielen können, vieles, aber sie wollte nicht, sie konnte nicht: sie war zu müde dazu, zu empfindsam, vielleicht auch zu stolz. Sie wollte sich ihm nicht an den Hals werfen; lieber Hunger leiden. Aber war er denn ein Fremder, war er nicht der Vater ihres Kindes . . .? Ja, doch er erfüllte das Gesetz, mehr noch, indem er dem Kinde ein Almosen gab. Ihr war er nichts schuldig; nichts vor Gott und nichts vor der Welt. Sie spürte eine Ermattung in allen Gliedern und ein fiebriges Frösteln. Sie hatte sich auch so dünn angezogen; aber es war doch Frühling?

Eine Bitterkeit sondergleichen bemächtigte sich ihrer — gegen die Welt, gegen Gott, gegen ihn, gegen sich selbst. Vor ihren nassen Augen löste sich alles in ein Chaos auf — die Ebene mit ihrer Oede, der Fluss mit seiner gelben, träge und theilnahmslos sich dahinwälzenden Fluth. Und die Pappelbäume und die Weidenstümpfe fingen an zu schwanken und zu tanzen. Verfärbte Bilder der Vergangenheit drängten sich hinein.

Sie war immer ein stilles Ding gewesen, scheu und stolz, voll von Märchen, Geschichten und Sehnsucht. Ihre Eltern waren gestorben und das Alltagsleben war so rauh. Da war er gekommen. Sie hatte sich sofort Hals über Kopf in ihn verliebt — ohne zu fragen warum und wozu. Er war ja so gut und so klug. Und sie war trunken gewesen von Glück, hatte geweint und gelacht in einem Athem. Damals hätte sie alles gethan, was er verlangt haben würde. Sie hatte immer ihren Roman haben wollen, das war das Ende.

Was nun?

Sie konnte doch nicht namenlos unglücklich werden ein ganzes langes Leben lang für ein Paar Tage Sonnenschein — und war denn ihre Sünde so gross?

Eine Möve flog auf mit eigenthümlich winselndem, klagendem Schrei. Sie schreckte zusammen und dachte an ihr krankes Kind daheim.



Leo Prochownik (Berlin).

„Das Ende, das Ende . . . und war denn das wirklich das Ende . . . wirklich?“

Sie schluckte und schluckte. Heisse, zornige Thränen kamen. Am liebsten hätte sie sich auf den Boden gesetzt und geweint. — Sie fuhr zusammen, als sie seine Stimme hörte, dieselbe Stimme, die ihr einst wie eine stete Liebkosung geklungen.

„Sprich, Käthe“, bat er, „zürnst du mir?“ Er beugte sich herab, um in ihr Gesicht zu schauen.

„Nein!“ sagte sie — so leise, dass er es kaum verstand. Wie das klang!

„Dann leb' wohl, Käthe, ich werde Alles in Ordnung bringen; wenn Du mich brauchst, ich bleibe natürlich immer Dein Freund. Leb' wohl!“

Er griff nach ihrer Hand, die sie ihm willenlos überliess. Er machte eine Bewegung, als ob er noch etwas thun oder sagen wollte — dann zog er den Hut, so tief und höflich, wie die Welt dies vorschreibt. — — —

Nun überschritt er die schmale Wiese, um auf die Landstrasse zu gelangen. Einmal schaute er um.

Sie starrte vor sich hin.

Bei der Biegung der Chaussee sah er zum zweitenmal um.

Sie stand noch immer auf demselben Fleckchen.

Sie würde doch nicht . . . nein, dazu war sie zu vernünftig! — gottlob, dass das vorüber war. Wie sie sich verändert hatte, wie mager sie geworden war, wie elend sie aussah. Er hatte heute manches Störende in ihrem Gesicht und in ihrer Gestalt gefunden. Ja, so ging es mit den zarten Geschöpfen, deren ganze Schönheit in ihrer Jugend bestand und in dem Duft ihres Unberührtseins. Wie sie ihm leid that, das arme Mädchel. Dabei wandte er sich mechanisch noch einmal um, obwohl er wusste, dass er sie nicht mehr sehen konnte. —

Es war im Monat Mai, da hatte sich ein Schmetterling an seiner Brust verflattert. Ein junges Ding mit liebem Gesichtchen und sonderbaren Augen. Und der spröde rothe Mund hatte überraschend schnell das Küssen gelernt . . . das war vorbei. Ein Anderer würde es nicht anders gemacht haben an seiner Stelle. — Er schritt schneller aus; aber das Gesicht konnte er nicht los werden, das todtenblasse Gesicht mit dem verzweifelten Ausdruck und dem gegen das Weinen kämpfenden Mund. . . . Sie war selbst noch ein halbes Kind. Und . . .? Was doch! Es war ein kleiner Roman und — das war das Ende. Was war denn Aussergewöhnliches dabei? Sie würde darüber hinwegkommen — und zum zweiten Male glücklich werden. Und das Kind . . . das konnte sterben; es war am Besten so und doch . . . war's eine unangenehme Geschichte. Wenn nur seine Braut Nichts davon erführe! — —



I. Preis im Wettbewerb VI der „Jugend“: „Pythia“.

Auch eine Dreifuß-Affaire

J. R. Witzel (München).



Schutzheilige

Laf mir Deine liebe Hand,
Sieh, die weifsen Hände winken,
Sieh, die rothen Früchte blinken,
Früchte, roth wie Blut und Brand.

Diese Nacht, war es denn Traum?
Fand ich mich im Paradiese,
Tanzten auf besonnerter Wiese
Frauen dort um einen Baum.

Sogen mich in ihren Kreis,
Von den Früchten mußt ich essen:
Süßes, seliges Vergessen.
Und ich gab Dich, gab uns preis.

Ist denn nicht der Traum vorbei,
Ist die Nacht noch nicht zu Ende?
Gib mir Deine beiden Hände,
Dafz mein Wagen wirklich sei.

Wohin soll ich vor der Gluth,
Vor den wilden, fremden Süchten,
Als zu Deinen Füßen flüchten:
Du verstehst und Du bist gut.

Und Du läßt mir Deine Hand.
Sieh, die weifsen Frauen winken,
Sieh, die rothen Früchte blinken,
Blinken roth wie Blut und Brand.
Gustav Falke.



Spruch

Auch schlimme Gedanken wollen erdacht sein,
Auch dumme Streiche wollen gemacht sein —
Dergleichen thut ein gescheidter Mann,
Damit er einst über sich lachen kann.

E. v. W.

Sachverständiges Urtheil

Welch Weiblein mir zumeist gefällt,
Soll ich bekennen vor aller Welt?
Wohlan — doch ohne Verbindlichkeit
Für absolute Gründlichkeit:
Mehr als die Schönheit = protzende,
Die vor Gesundheit strotzende;
Mehr als die Weisheit = quellende,
Die sanft gerundet schwellende;
Mehr als die dumme, mässige,
Die feine, kluge, raffige;
Mehr als die ziellos schwärmende,
Die einfach seelenwärmende;
Mehr als die weich hinschmelzende,
Die frisch und keck herstellende;
Mehr als die höchst geborene,
Die lieblich unverfrorene;
Mehr als die rasch berückende,
Die nachhaltig beglückende — — —
Bei aller Schönheitsdurstigkeit
Ist mir's von höchster Würstigkeit,
Ob eine schwarz, ob braun, ob blond —
Wenn sie nur warm das Herz durchsonnt.
Kunst Schr. v. Wolzogen.



Gedanken

Genies sind solche Menschen, deren Unglück
immer genau so groß ist wie ihr Glück. v. E.



Wenn zwei sich lieben und gut sind, suchen
sie in der geringsten Kleinigkeit einen Grund,
um auf einander böse zu sein. v. S.



Welt- und Herzenserfahrungen bilden das
Betriebskapital des Schriftstellers. S. B.



Es ist noch kein Meister vom Himmel ge-
fallen, wohl aber — aus den Wolken. G. J.



Otto Eckmann (München).



Scene im Hades. Kain: „Gehört die Schlange nicht der Gattung an, die sich gesonnt hat unter'm Baum des Paradieses?“
Lucifer: „Ei, Eva, Deine Mutter, mußt Du fragen, was für 'ne Art von Schlange sie versucht!“ (Lord Byron, „Kain“.)

Enquôte

Was halten Sie vom Radfahren der Damen und welches Damen-Sports-Costüm erachten Sie für passend: Rock oder Hose?

Diese Frage, welche an Aktualität nichts zu wünschen übrig lässt, wie der freundliche Leser zugeben wird, hat die Redaktion der „Jugend“ an ein Dutzend wissenschaftliche und andere Capazitäten hinausgeschickt — acht der Gefragten liessen uns in liebenswürdiger Weise Antwort zukommen, und die Summe dieser Antworten liefert jene klare, positive Lösung des Problems, wie sie eben allein mit Hilfe solcher Enquêtes zu erlangen ist.

Wir geben die Antworten ohne Commentar in Folgendem wieder:

Ew. Hochwohlgeboren!

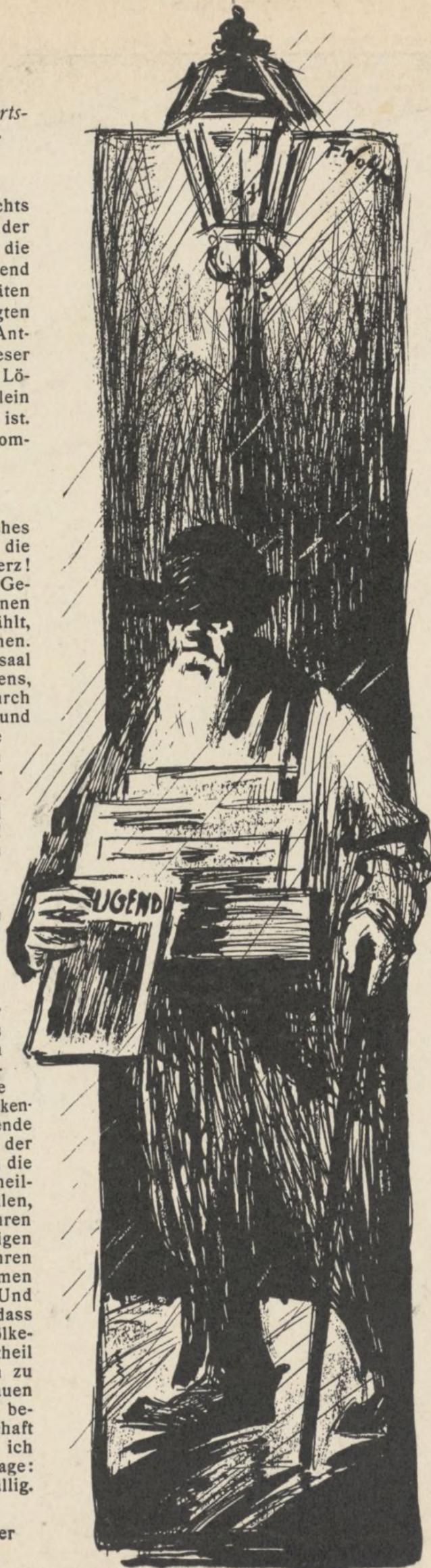
Natürlich sollen sie radeln! Frisches Blut in die Adern, frische Luft in die Lungen, frische Lebensfreude in's Herz! Wenn das gegenwärtige und künftige Geschlecht unserer „Mütter“ durch einen vergnüglichen Sport seinen Körper stählt, wird das zum Segen für Generationen. Wenn ein Mädchen im staubigen Ballsaal von acht Uhr Abends bis drei Uhr Morgens, geschnürt bis zum Abbrechen und durch zuge Winkel mit blossen Halse und Busen rasend, ohne Schaden für seine Gesundheit tanzen kann, so werden ihm ein paar Stunden Radfahrens in frischer Luft gewiss nicht schlecht bekommen. Und das Costüm: Hosen! Sie sind bequem, praktisch und hygienisch! Alle andern Rücksichten sind dummes Zeug!

Dr. med. Hofrath Kühleborn
Professor der Gynäkologie an der Universität
Kyritz an der Kratter.

Gehrter Herr!

Ich weiss nicht, ob es Ihnen mit Ihrer Frage ernst ist? Wenn Sie wollen, dass unsere Frauen körperlich und moralisch degeneriren, dass sich die Frauenkrankheiten ins X-fache vermehren, dass die mit dem Radfahren verbundenen Rückenmarkerschütterungen, eine zerstörende Wirkung auf das Gangliensystem der Fahrerinnen ausübend, nach und nach die geistige Qualität der Nation auf's Unheilvollste beeinflussen, wenn Sie das wollen, dann treten Sie immerhin für's Fahren ein. Auf Grund einer fünfzigjährigen Praxis erkläre ich die seit zwei Jahren aufkommende Radfahrmanie der Damen schlechthin für Massenselbstmord. Und noch eins! Es steht für mich fest, dass das Radfahren der Frau für den Bevölkerungszuwachs von grösstem Nachtheil sein muss. Wir werden schliesslich zu einem Geschlecht absolut steriler Frauen gelangen, und was es für die Nation bedeutet, wenn diese eine solche Eigenschaft auf ihre Töchter vererben, brauche ich wohl nicht auseinanderzusetzen. Die Frage: Rock oder Hose, wird dadurch hinfällig. Ich bin für Keines von Beiden.

Geheimrath Dr. Warmwickler
Fürstl. Gerolsteinischer Leibarzt.



Fritz Wolff (München).

Ew. Hochwohlgeboren!

Zum Glück für die Menschheit tauchen mit der Zunahme der Bevölkerung einzelner Länder auch immer neue Industriezweige auf, welche den überschüssigen Arbeitskräften neue Quellen zur Erwerbung ihrer Subsistenzmittel erschliessen. So gibt der immermehr an Ausdehnung gewinnende Radfahrersport Hunderttausenden reichliches Brod, beschäftigt alle erdenklichen Hilfsindustrien, und ist es darum vom Standpunkte des Volkswirthes auf's Wärmste zu begrüssen, wenn auch das weibliche Geschlecht auf diese Weise zur Hebung des Nationalwohlstandes beiträgt. Zudem bewahrt der verhältnissmässig billige Radfahrersport unsere Frauen vor der Versuchung nach kostspieligeren Vergnügungen. Die Einfachheit der Tracht, die er mit sich bringt, ist sehr dazu angethan, den Toilettenluxus einzuschränken, und die in Anwendung kommenden schlichten Tuche und Wollstoffe sind zudem meist Erzeugniss der einheimischen Fabrikation. Natürlich bin ich für die Hose, denn sie eben bedingt die grösste Einfachheit der Radfahrtoilette und damit auch die grösste Sparsamkeit!

Ergebenst

Dr. Ernst Schnuck
Professor der Nationalökonomie.

Gehrte Redaktion!

Unsere Frauen haben bereits zu viele Systeme entdeckt, unser sauer verdientes Geld zum Fenster hinauszuerwerfen, als dass wir über die Entdeckung eines neuen Verfahrens zu diesem löblichen Zwecke besonders glücklich zu sein brauchten. Wenn das zarte Geschlecht absolut das Bedürfniss zur Bethätigung seiner Strampelkraft fühlt, so kann es diese ebensogut an der Nähmaschine effektuiren. Das Geld für die Anschaffung von Rädern, Reparaturen, Sportskleidung würde die Frau viel besser auf die Sparkasse tragen, so sie's überhaupt übrig hat. Hat sie's aber nicht, so bringt sie der Radfahrersport zum Schuldenmachen und Schlimmerem oder sie knapst die Kosten dem arbeitendem Manne am Haushalte ab, d. h. sie spart zum Schaden der zur Erhaltung seiner Arbeitskraft und Energie so nothwendigen Ernährung. Dabei verliert sie mit ihrem Sport auch noch eine Menge Zeit, die sie im Haushalt nützlicher verwenden könnte. Rock oder Hose? Wenn schon, denn schon — natürlich Rock! Denn der ist schon da, die Hose muss erst gekauft werden und wird zudem meist aus theueren, soliden Stoffen hergestellt.

Hochachtungsvoll

Professor Hans Glück
Nationalökonom.

Verehrteste!

Vom ästhetischen Standpunkte ist jede Einrichtung zu begrüssen, welche die Ausbildung unseres Körpers fördert, geschmeidigere, muskelkräftigere, schlankere Menschen hervorbringt. Der absolute Mangel an körperlicher Thätigkeit hat in den letzten Jahrhunderten die Frauen unserer besser situirten Stände der Degeneration nahe gebracht, wir waren in Gefahr, eine engbrüstige, wadenlose, schmalhüftige und bleichsüchtige Rasse zu werden — das Radfahren der Frauen rettet uns vor dieser



„Keiner spare Kraft und Blut!
Ew'ge Feindschaft dieser Brut!“ (Saut. II. Theil.)

Gefahr und bringt auch denen Erlösung, die durch überflüssigen Fettsatz zu Unförmlichkeit neigen. Wie schön, wie entzückend ist eine jugendliche Mädchengestalt, die ihrer Kraft bewusst auf leichtem Stahlross dahinfliegt, mit blitzenden Augen, wogender Brust und blühenden Wangen! Will die Frau auf anderen Gebieten mit dem Mann in Wettkampf treten, so muss sie sich vor Allem auch die körperlichen Fähigkeiten dazu erwerben. Ich sehe im Radfahren der Frauen die Morgenröthe einer neuen Aera für das Weib überhaupt. Wer einiges ästhetische Gefühl besitzt und je gesehen hat, wie plump sich der Rock einer Radlerin beim Fahren ausnimmt, wie hässlich, ja wie indezent sich die Falten beim Treten bewegen, der muss für das Tragen von Hosen stimmen. Diese allein ermöglichen eine leichte, gefällige Bewegung und lassen einen schlanken Wuchs anmuthig zur Geltung kommen. In diesem Sinne rufe ich unsern Frauen zu: „All Heil for ever!“

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Alfons Meier-Wurrmannsquick
Verfasser des Werkes „Aesthetische Tiefen.“

Mein Herr!

Haben Sie jemals etwas Abstossenderes, etwas Hässlicheres, etwas Gemeineres gesehen, als ein mit puterrothem Gesicht, vom Staube entzündeten Augen und keuchenden Lungen auf dem Zweirade daherrasendes Frauenzimmer? Ich nicht! Eine solche Erscheinung tritt nicht nur ihre Pedale, sondern auch die primitivsten Grundgesetze der Aesthetik mit Füßen! Pfui Deibel! mit Respekt zu sagen. Ist an solch' einer Radfurie auch noch eine Linie schön? Etwa der krumme Rücken oder die nach der Hinterradseite weit und provokatorisch ausladende Sitzgelegenheit? Der grösste Reiz des weiblichen Körpers ist sanfter Linienfluss, gefällige Rundung! Aber das Radfahren macht unsere Frauen dürr und eckig, unweiblich aussen und innen. Hat Bonaventura Genelli, der grösste Meister der Linie, je eine Radlerin gezeichnet? Gewiss nicht! Oder Peter Cornelius? Oder Nathan Sichel? Keine! Keiner! Herunter vom Rade, weibliches Geschlecht, oder Du hast das Recht verwirkt, das schöne zu heissen! Dass Sie mir, einem Aesthetiker von Fach, die Frage vorlegen, ob eine Frau Rock oder Hose anziehen soll, halte ich einfach für eine Rüpel-

haftigkeit Ihrerseits, denn Sie wissen, ich muss für den Rock stimmen, und wär's nur darum, weil ich ein anständiger Mensch bin!

Dr. Hans Müller-Pirna
Professor der Aesthetik.

Gehrte Redaktion! Ich beantworte Ihre beiden Fragen in Einem: Ich bin für jede Einrichtung, welche sozusagen der Frau die Hosen in die Hand gibt, also für Radfahren und Hosentragen der Damen. Hier ist ein Gebiet erschlossen, auf welchem das Weib dem Manne gleichsteht oder besser gleichsitzt. Das Radfahren der Männer hat aufgehört, als der Vorwand unkontrollirbarer Entfernungen der sogenannten Herren der Schöpfung vom häuslichen Herde zu dienen, das Radfahren der Frauen ist ein Schritt weiter zur Befreiung des Weibes von der Tyrannei der Hausfrauenpflichten, ja es wird in seinen Konsequenzen den Mann einfach zwingen, einen Theil dieser Pflichten selbst zu übernehmen. Wenn die Frau per Rad über Land ist, wird dem Mann, falls er Hunger hat, nichts übrig bleiben, als selbst zu kochen. Auch wird die Hebung der Muskelkraft der Frau zur Ausgleichung häuslicher Differenzen nicht ohne Bedeutung sein. Ich hege ferner die begründete Hoffnung, dass durch diesen Sport nach und nach die Hose zur allgemeinen Tracht der Frauen wird und nichts liegt mir in gewissem Sinne mehr am Herzen, als die Alles nivellirende Hose, während die für uns Frauen so unmännliche Sitte des Röcketragens uns stündlich an unsere Sklavenstellung im privaten und öffentlichen Leben erinnert. Was soll uns eine

Tracht, welche unter dem Vorwande grösserer Decenz die Thatsache verschleiert, dass die Frau ebensogut zwei Beine hat, als der Mann. Im Uebrigen möchte ich bei dieser Gelegenheit Sie zu einer neuen Rundfrage anregen — nämlich über das Radfahren der Männer! Das scheint mir denn doch einige sehr wesentliche Schattenseiten zu haben.

Mit deutschem Weibsgross und Handschlag

Minna Abendstern

1. Präsidentin des Vereins zur Abschaffung weiblicher Unterdrückung.

Werthgeschätzte Schriftleitung! Ich kann mir nicht helfen — aber weder Thusnelda, geb. Segestes, noch Amaranth, noch Thekla von Wallenstein, noch Louise Miller kann ich mir auf einem Zweirath vorstellen. Der altdeutsche Erker mit dem Spinnrath ist die Domäne der deutschen Hausfrau, nicht die Landstrasse mit dem Bissikel. Auf einem milchweissen Zelter kann ein zartes Weib Platz nehmen, nicht aber auf einem schmerzhaften, schmalen Velocipedsattel, der aller weiblichen Würde Hohn spricht und hinterücks allen möglichen Schaden zufügen kann. Und noch eins: was wird aus ihren fünf Kindern, während sie dem Radsport huldigt, besonders wenn sie noch ganz klein sind? Was aber die andere Frage wegen der — Unaussprechlichen betrifft, so gestatten Sie mir, mit Erröthen, zu bemerken, dass ich die — ich will nicht prude sein und das Wort hinschreiben — die Hose geradezu für den Rand des Abgrunds halte, welcher den emancipierten Finsiekeldamen anhaftet und denselben den Stempel abstossender Unweiblichkeit anhängt.

Sollte ich mich jemals Schwiegermutter fühlen, so wird es niemals dieselbe einer Radfahrerin sein, wenn sie aber Hosen tragen wollen sollte, so fühle ich die Kraft in mir, meinen Sohn vor der Schmach einer solchen Unschamhaftigkeit zu bewahren, denn eine Frau, die ihren Gatten liebt, wird ihm eine Hose niemals zumuthen, weil sie ein Zeichen von in die Brüche gegangener Sittlichkeit ist.

Hochachtend

Eufemia von Piepmann
Ehrendame des Sittlichkeits-Kränzchens
in Neuburg an der Havel.

Auf Grund dieser Gutachten dürfen wir die angeregte Frage wohl als gelöst betrachten.



Wilhelm Volz.



J. Diez (München).

Die schönsten Reden
vom großen Hornberger Schießen

(Reichstag, den 16. November 1896)

poetisch commentirt und charakteristisch versifizirt von Germanikus.

Ungehaltene Rede:

Wir frommen, schwarzen Seelen,
Wir möchten uns empfehlen
Nach oben gar zu gern
Als beste Thronstützen,
Die sehr viel können nützen
Dem allerhöchsten Herrn.

Drum sind wir tief empöret
Ob dem, was wir gehöret
Enthüllen jenen Ex.
Und blicken auf inbrünstig —
Der Augenblick ist günstig —
Zum Imperator Rex.

Denn wer da will regieren,
Der darf sich nicht geniren,
Hell strahlt der Centrumstern!
Wir frommen schwarzen Seelen,
Wir müssen uns empfehlen.
Dem allerhöchsten Herrn.

Graf Hompesch:

Ich frage sacht und leise
Bei der Regierung an,
Ob sie von großen Aengsten
Uns nicht befreien kann?

Reichskanzler Fürst Hohenlohe:

Heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen!
Denn mein Geheimniß ist mir Pflicht.
Doch Herr von Marschall wird Euch zeigen
Die Kunst, wie man darüber spricht.

Staatssekretär v. Marschall:

Ich rede eine Rede jetzt,
Die ich zu Hause aufgesetzt,
Weil solche sehr vertrackten Sachen
Sehr viele Schwierigkeiten machen,
Besonders wenn mit Eleganz
Getanzt soll werden Eiertanz.
Drum muß ich einerseits behaupten,
Daß nicht die Grenzen der erlaubten
Staatskunst Fürst Bismarck
übertrat,
Als den Neutralitäts-Tractat
Er trotz des Dreibunds
eingehandelt
Und still mit Rußland angehandelt.
Doch muß ich andererseits
gesteh'n,
Die Sache war nicht minder schön,
Als Graf Caprivi, noch viel weiser
Als Bismarck, seinem Herrn und Kaiser
Rieth, den Vertrag nicht zu erneu'n.
Darüber darf man sich nur freu'n,
Weil wir, wenn die Kanonen blißen,
Sonst könnten in der Linte sitzen.
Jetzt aber sind wir fein heraus
Und sind gerüstet jedem Strauß.
Wenn trotzdem einige Krakehler
Behaupten, daß wir schwere Fehler
Gemacht zu Albions Ruß und Heil —
So sag' ich grad' das Gegentheil,

Und ich erinnre hier auf's Neue
An jenes Beispiel unsrer Schläue,
An den Vertrag von Sanfibar,
Der Deutschland äußerst günstig war.
Drum können wir mit Gottvertrauen
Der Zukunft froh entgegen schauen;
Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Wir fallen ganz gewiß nicht rein!

Dr. Lieber:

Alles will ich heut vermeiden,
Was den Streit verschärfen kann;
Also will ich hier im Reichstag
Reden wie ein deutscher Mann.
Gift und Galle spuckt' ich jüngst erst
In Wiesbaden reichlich aus,
Und so brauch' ich nicht zu spucken
Jetzt in dieses hohe Haus.
So plebejische Manieren
Können äußerst wirksam sein
Vor den Wählern, doch im Reichstag
Thu' ich lieber nicht gemein.
Vor der jetzigen Regierung
Mach' ich gern mein Kompliment,
Weil sie noch mit deutscher Treue
Fest zum Dreibund sich bekennt.
Denn am Dreibund, ja, am Dreibund
Hält das Centrum krampfhaft fest,
Ganz besonders weil ihm Einer
Geben möchte gern den Rest.
Dreibund, Dreibund über Alles,
Ueber Alles in der Welt!
O wie liegt er uns am Herzen!
O wie sehr er uns gefällt!

Auf den Katholikentagen
Kann es Jeder deutlich seh'n,
Wie wir ehrlich-jesuitisch
Treu und fest zum Dreibund steh'n.

Eugen Richter:

Was Herr Lieber da sagte, ist freilich zum Lachen;
doch mehr noch
Werdet Ihr lachen, wenn ich, Eugen, bespreche
den Fall.
Klassisch erschein' ich mir heut, als klassischer
Zeuge der Krone
Gegen das Hausmeierthum, welches ich immer
bekämpft.
Jener gefährlichste Feind des Hohenzollern'schen
Hauses —
Gott sei Dank! daß er nicht schaden mehr kann,
wie er will,
Seit ihn des Amtes entsetzt der erlauchte Träger
der Krone,
Sehr zum Heile des Reichs und zum Vergnügen
für mich.
Heut auf die Anklagbank gehört mit Zug der
Berräther,
Und nach Recht und Gesetz müßt' er hinein in
das Loch.
Aber ich, Eugen, sein Feind, will Großmuth
üben am Feinde,
Denn ich bekenn' es, nicht ganz scheint er mir
ohne Verdienst.
Und so sag' ich: es mag denn Gnade für Recht
ihm ergehen,
Abgesetzt bleibt er Gottlob! Sei es denn daran
genug!

Liebknecht:

Ich brauch' einen Knüttel, wenn ich sprech',
Und wenn ich mal Verse verbrech',
So müssen es Knüttelverse sein,
Womit ich kann schlagen auf Bismarck ein.
Drum sag' ich kurz und kräftig nur:

Der Kerl ist eine Ver-
brechernatur.
Und was uns besonders
zuwider ist:
Seine Unehrlichkeit zu
jeder Frist.
Wir Leute vom Vorwärts
sind allzeit
Für die Politik der Ehrlichkeit,
Deshalb veröffentlicht
unser Blatt
Gern Akten, die einer
gestohlen hat.
In's Loch, in's Loch
mit dem Kerl hinein,
Der so Viele von uns gebracht hat rein!

Liebermann von Sonnenberg:

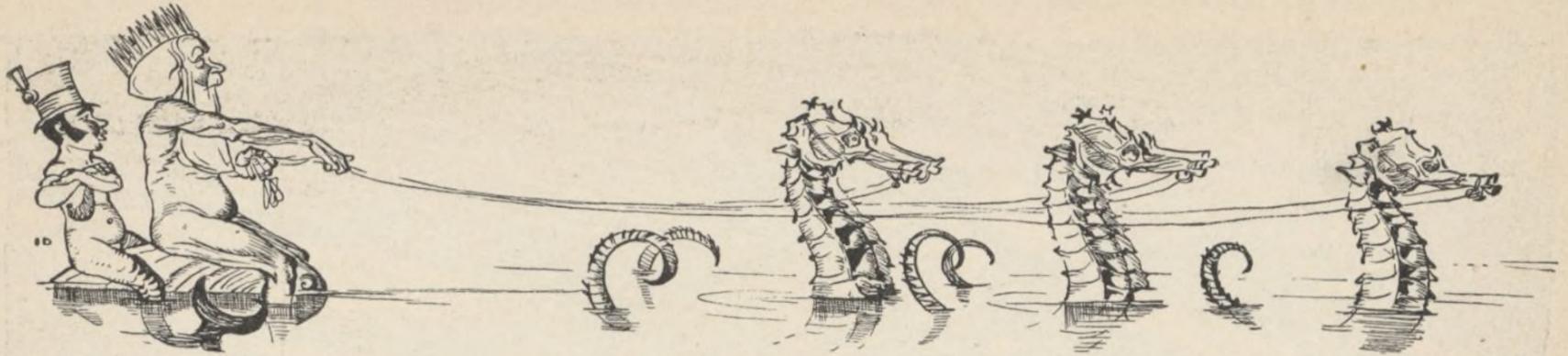
Hoch Bismarck! ruf' ich, wie alle Zeit,
Und rufe bei der Gelegenheit
Auch gleich: Hepp! Hepp!

Publikum auf der Gallerie:

Da sitz' ich nun, ich armer Thor,
Und bin so klug als wie zuvor.



W. Volz (München).



König Aegir

J. Diez (München).

Citate

„Aller Anfang ist schwer“, meinte der Ballgast, als der beliebte Metzgermeister und seine Enehälfte die Polonaise anführten.

„Wohlthätig ist des Feuers Macht“, dachte der Abgebrannte, als ihm die Versicherungssumme ausgezahlt wurde.

„Dich trieb des Mitleids fromme Stimme nicht“, brummt die Armenier, als sie hörten, dass Lord Salisbury sich um die Orientfrage kümmere.

„Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund“, wurde den Fragenden zur Antwort, die sich nach dem zur Bekehrung eines Negerhäuptlings ausgesandten Missionär erkundigten.

„Weisse Blasen seh' ich springen, wohl die Massen sind im Fluss“, zitierte ein Schwimmlehrer, als er seine mit Schwimmbblasen ausgerüsteten Zöglinge im Wasser erblickte.

„Vater, was soll der Hut dort auf der Stange?“ fragte ein Sohn seinen Vater, als eine lange, dürre Jungfer, mit einem neumodischen Hut bekleidet, vorüberging.

„Kann stürzen über Nacht“, dachte der Zar, als ihm das französische Ministerium vorgestellt wurde.

„Der Eine sprach, wie weh' wird mir“, von den zwei Schuljungen, die den ersten Rauchversuch machten.

„Der Schein trügt“, sagte der Banknotenfälscher, da war ihm ein Falsifikat gelungen.



Freundschaft zwischen Mädchen
Ist ein zartes Fädchen;
Kommt ein Mann dazwischen,
Flugs ist es zerrissen.

E. S. B.

Mäcen!

Ein junger Mann, feingebildet und arbeits-scheu, Sohn rechtlicher Eltern, welcher die Absicht hat, Dichter zu werden, sucht einen edel denkenden Mäcen, der ihm davon ab-räth und ihm vorläufig 100,000 Mk. zur Verfügung stellt. Gefl. Off. unter „Später mehr“ Hauptpostlagernd.

Ein Gigerl kommt in eine Berliner Buchhandlung:

- Aeh: Jola Nana illustriert . . . mit ganz großen Bildern?
- Bedaure sehr . . .
- Oder vielleicht sonst so was And'res!
- Bedaure: nein.
- Da dreht sich der Gigerl auf dem Absatz um:
- Schweinebuchhandlung!

O. E. H.

Ein Untersekundaner

mit vorzüglichen Zeugnissen in den exakten Wissenschaften, aber schwach in den Sprachen, wünscht mit einer

hübschen Kommilitonin

vom Mädchengymnasium seine Schularbeiten unter Austausch der beiderseitigen Kenntnisse anzufertigen.

Seirath nicht ausgeschlossen.

Damen, welche außer im Homer auch im Handschuhstoppen bewandert sind, erhalten den Borzug und wollen ihre Adresse unter „Emil Thülecke“ in der Exped. hinterlegen.

Schlimm

- Vater: „Du bist also glücklich?“
- Sohn: „Meine Frau ist ein Engel!“
- Vater: „Na, das freut mich ja sehr! Kann sie denn kochen?“
- Sohn: „Ja — weißt du — Papa — das ist nun — kochen thut sie eben auch wie 'n Engel.“

O. E.



Nur hereinspaziert, meine Herren!

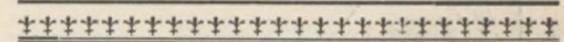
Frhr. v. Reznicek (München).

Ein tüchtiger Landrath

Bei einer Militäraushebung in einem rheinischen Landkreise kann nur ein sehr geringer Prozentsatz der Gestellungspflichtigen zum Militärdienst angezogen werden. Dies gibt Unlaß zu folgendem Gespräch:

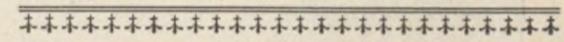
Der vorsitzende General (zum beistehenden Landrath): „Aber Herr Landrath, Sie haben auch gerade kein besonderes Material in Ihrem Kreise.“

Landrath: „Aun ja, Excellenz, aber warten Sie'mal, bis ich zwanzig Jahre hier bin.“



Aergerniß!

Unbescholtener Jüngling wünscht an einem Werk der bildenden Kunst, im Nothfalle an etwas Anderem, sittliches Aergerniß zu nehmen und erbittet Adressen unter „Pfiu wie reizend!“ an die Expedition dieses Blattes.



Ehre

Cavalier wünscht sich mit satisfaktionsfähigem Herrn aus guter Familie zu beleidigen, und ist zu diesem Zweck täglich Codexpoderitr. 1/4 zu sprechen. Die Kosten für Wiederherstellung der Ehre bei Büchsenmacher und Arzt trägt er allein.





Wie er's versteht

Arpad Schmidhammer
(München).

Redner: „Meine Herren, wo steht denn geschrieben, daß Sekt und Austern nur für die Reichen gewachsen sind? Sprechen wir es ruhig aus: Wir wollen, daß auch die feineren Genüsse dem ganzen Volke zugänglich gemacht werden, wie schon jener große englische Dichter mit Macht die Forderung erhoben hat: Caviar für das Volk!“

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

Gesucht!

Es wird ein tüchtiger und erfahrener **Minister des Auswärtigen für Rußland** gesucht, der das **Französische vollständig beherrscht** und **Liebe zum Orient** hat.

Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen befördert unter Z. N. II die Expedition der „Jugend“.

Humor des Auslandes

Euphemistisch

Missionärin: „Und warum hat man Sie hier in den Kerker geworfen, Sie armer Mensch?“

Sträfling: „Ich hab' eine junge Frau geheirathet.“

Missionärin (erstaunt): „Aber, mein Lieber, deswegen wird doch Niemand eingesperrt?“

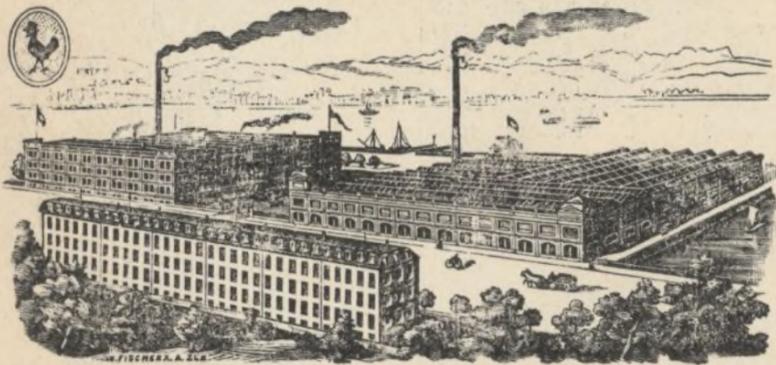
Sträfling: „O ja! Es war nämlich meiner alten nicht recht und sie hat mich einsperren lassen.“ (Nach „Puck“.)

Malitiös

1. *Humorist* (zu seinem Collegen): „Sie, die Geschichte, welche Sie mir gestern Abend erzählt haben, hat mir gar nicht aus dem Kopfe gewollt, und ich denke jetzt noch immerzu darüber nach.“

2. *Humorist:* „Ja, es ist eine famose Geschichte, nicht wahr?“

1. *Humorist:* „Jawohl, und darum zerbrech' ich mir jetzt auch so den Schädel, wo ich sie schon früher gehört habe.“ (Engl. Puck.)



Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Seide!

auch meter- und robenweise an Private direkt!

port- und steuerfrei in's Haus!

Schwarze, weisse und farbige	„Henneberg-Seide“	von 60 Pfg. bis Mk. 18.65
per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)		
Seiden-Damaste		von Mk. 1.35 — 18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe à		„ „ 13.80 — 68.50
Seiden-Foulards		„ 95 Pfg. — 5.85
Seiden-Ballstoffe		„ 60 „ — 18.65
Seiden-Grenadines		„ Mk. 1.35 — 11.65
Seiden-Bengalines		„ „ 1.95 — 9.80
Seiden-Faille Française		„ „ 2.45 — 9.85

Durchschn. Lager: ca. zwei Millionen mètres.
Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moiré antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, Louisine, Grisaille, Comtesse, Rhadames, Luxor, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich k. u. k. Hoff.

L. BERNHEIMER.

Möbelstoffe,
Teppiche,
Vorhänge.

Specialität:
Echt
orientalische
und Smyrna-
teppiche.

Gobelins.
Antiquitäten.

Europäische,
orientalische,
chinesische
und japanische
Kunstgegenstände.

kgl. Bayer. Hoflieferant
München
Maximiliansplatz 1.



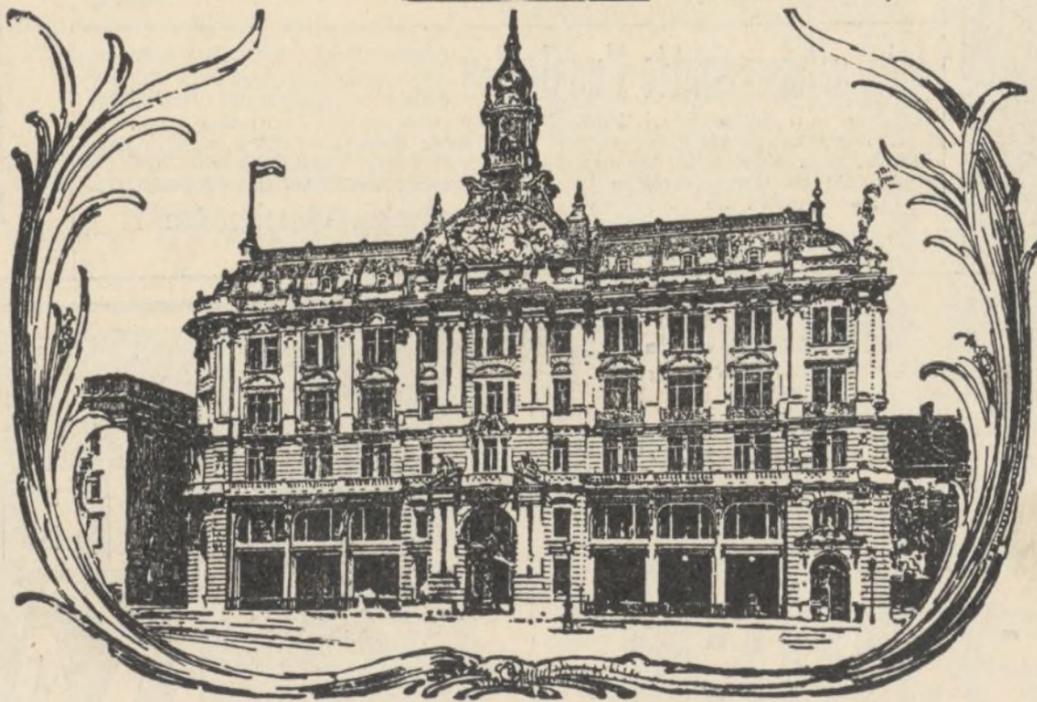
Purveyor of the Court
Munich
Maximiliansplatz 1.

Carpets,
Rugs,
Furniture-
coverings.

Specialities:
Real Oriental
and Smyrna
carpets
and rugs.

Embroideries,
Tapestries,
Antiquities.

Meubles.
Objets d'Art
and
Bric à Brac.



Möbel in antik und modern.
Specialität in echt englischen Möbeln.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“



Porträt-Gemälde
 nach jeder Photographie (auch von Verstorbenen) unter Garantie der
Natur-Ähnlichkeit
 und in künstlerischer Ausführung liefert das
Kunstgewerbliche Maler-Atelier von J. RAU
 München, Klenzstrasse 26.

Künstlerische Plakate
 „Originale“ kauft und verwerthet
Verlag der „Reklame“
 Berlin, Ritterstr. 50.

1000
echte Briefmarken

wor. 200 verschiedene, enth. Jap., Venezuela
 Aeg., Chile, Costaric., Türk., Ceyl., Argent.,
 Australien, Cap, Java, Mauritius etc. **nur eine Mark.**
 Porto 20 Pfg. extra. Kassa voraus.
Paul Siegert in Hamburg.



Bekannt wohlfeile Preise.
J. M. Spaeth's Buchhandlung
 Berlin C., 52 Königstr. 52

versendet gratis ihren illustrierten Weihnachtskatalog und
 empfiehlt in **tadellosen Exemplaren** (Pracht-
 band) ganz besonders:

Töchter-Album	statt 7,50	für 3,75
Herzblättchen's Zeitvertreib	6,—	3,25
Jugendfreund	6,—	3,25
Andree, Handatlas	28,—	19,50
Meyer-Brockhaus-Lexikon à Band	10,—	6,50
Goethe- und Schiller-Gallerie	à 20,—	à 7,50
Reuter's Werke 7 Bände eplt.	25,—	19,—

- A. v. Perfall, Die Sünde M.*
 hocheleg. geb. 2,50.
E. v. Wolzogen, Um dreizehn Uhr in der
Christnacht, illustriert 1,—
 in Celluloidband mit Goldschn. 2,50.
Ernst Eckstein, Violanta, illustr. 3,50,
 geb. in Leder 4,50.
L. Hoersch, Sie haben keine Ehre 1,—
 geb. in Leder 2,—.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie
 direkt vom Verlag.
Richard Eckstein Nachf., Berlin W. 57.
 Katalog gratis.

Dr. Adolf Pfannenstiel's
Heidelbeer-Punsch-Essenz

1/1 Flasche M. 2.50, 1/2 Flasche M. 1 30
 ist die **Beste in der Welt** und deshalb überall
 begehrt. In den feineren Geschäften der Delicatessen- und
 Colonialwaarenbranche überall vorrätig; wo keine Niederlage
 sein sollte, wende man sich gefällig direct an

Heidelbeerweinkelterei Regenstein oder München
 von
Dr. Adolf Pfannenstiel & Maderholz.

Hoflieferant
O. Zimmermann
 Greussen
 in Thüringen
 empfiehlt **Grottensteine**,
Grottenbauten, Felsenbauten,
Wintergärten, Cascaden etc.
 Scizzen, Preise & Referenzen frei.

Alte, schmerzhaftes Fussleiden (sogen. Kinderfüsse, Krampfadern,
 Fussgeschwüre) werden durch das
Sell'sche Universal-Heilmittel,
 bestehend aus Salbe (Specialität), Gaze, Blutreinigungsthee (zusammen Mk. 2.50
 incl. Verpackung) **sicher, ohne Störung des Berufes und ohne**
Nachtheil für die Gesundheit, geheilt. Schmerzen verschwinden
 sofort. Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht auf. Das Universalmittel ist
 zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen II**
 bei Passau a. D.



Naturheilanstalt Glotterbad.

Im badischen Schwarzwald. Stationen: Freiburg und Denzlingen.
 Dirig. Arzt: Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz.
 Das ganze Jahr, Sommer und Winter, geöffnet.
September und Oktober Traubenkur.
 Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

DAMEN-LODEN
HERREN-LODEN

Nur anerkannt beste Qualitäten, in grösster Auswahl empfiehlt
Anton Röckenschuss, München,
 neben dem Rathhausthurm.
 Muster franco gegen franco Retoursendung.

Garantiert Deutsches Kolonialprodukt.

KAMERUN
KAKAO

Kamerun Kakao Gesellschaft, Hamburg.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

Pan und die Satyrn



Satyrn-Vater: „Ich werd' Euch kommen, Ihr Burschen, wenn Ihr den ganzen Tag den Berg da herunterrutscht! Ich hab' keine Lust, Euch in einemfort neue Hosen zu kaufen!“ Aus New-Yorker „Life“.

Goldminen-Werthe.

Wir besorgen den An- und Verkauf von Gold-Shares aller Länder. — Sachgemässe und zuverlässige Informationen. — Wochenberichte.

Süddeutsche Bank-Agentur München

Georg Stähle, Weinstrasse 15.



Neue Gasbeleuchtung

ohne Gasanstalt! ohne Röhrenleitung!

Huff's Gas selbst erzeugende Lampen liefern ausserordentlich hellleuchtende Gasflammen!

Kein Cylinder! Kein Docht!

Vorzügliche Beleuchtung für das Haus, Fabriken, Hüttenwerke, Brauereien, alle Gewerbe, Geschäftslokale u. s. w.

Transportables Gasglühlicht!

Beste Strassenbeleuchtung!

Sturmbrenner für Bauten und Arbeiten im Freien. — Schnellkocher. — Löthlampen. — Bronc. Probelampe und Zubehör 6 Mk. 50 Pfg. gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Illustr. Preislisten gratis und frei.

Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW., Johanniterstr. 11. Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.



Weibliche u. männl. Aktstudien nach dem Leben Landschaftsstudien, Tierstudien u. Grösste Koll. der Welt. Brillante Probecollection. 100 Mignons und 3 Cabinets Mk. 5.—. Katalog gegen 10 Pf. Marke. Kunstverlag „Monachia“ München II (Postfach).



Bovril kräftigt und stärkt die Gesundheit.

Generaldepôt: F. Mayer & Cie., Karlsruhe i/B.

Musik-Instrumente aller Art, direkte, billige Bezugsquelle, garantiert gute Qualitäten.

Ernst Simon, Markneukirchen i/S. No. 177. Cataloge gratis.



Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Gesch.

E. Härting

München.



Patent-Bureau München G. Dedreux Brunstr. 8 u. 9 Ausfuhr. Prospekte gratis. Erste Referenzen.

FERAXOLIN

entfernt sowohl Wein-, Kaffee-, Fett-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, Preis 35 u. 60 Pf.

Ueberall käuflich. En gros-Lager: Joh. Grollich, Brunn.

UEBERALL ZU HABEN AULHORN'S NÄHRKAKAO



Schokoladen C.C. PETZOLD & AULHORN DRESDEN.

Wer sein Heim

durch ein praktisches und modernes Bad, das ja heute Nirgends mehr fehlen soll, auszustatten beabsichtigt, besuche meine Stadt-Niederlage Perusastrasse 2.

Meine Special-Fabrik liefert, als anerkannt auf der Höhe der Zeit stehend



Kleine Bade-Einrichtungen

à Mk. 70.—.

Anlagen von Bade-Zimmern

höchst comfortabel



nach jedem Geschmack und beliebiger Wahl von Mk. 200.— an.

Anlagen für Bade-Anstalten, Krankenhäuser, Brause-Bäder etc.

München W. Stölzle München

Fabrik von Bade-Artikeln.

Preis-Courant gratis. Erfahrene Monteurs sende nach Auswärts.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“



DAS DURCH 3 ETAGEN
VOLLKOMMEN NEU EIN-
GERICHTETE

MUSTER-WOHNHAUS
FRIEDRICHSTR. 77,

STEHT ALLEN INTER-
ESSENTEN ZUR BESICH-
TIGUNG OFFEN.

Verlangen Sie gratis den Prachtkatalog
der Gold- und Silberwaarenfabrik von
CARL HOLL, Cannstatt-Stuttgart.

Aeltestes Versandgeschäft dieser Branche.
Umtausch gestattet. Versand gegen Nachnahme oder vorherige
Baarsendung, auch Marken.

Auswahlsendungen nur bis 10. Dezember. Ratenzahlung.

<p>Nr. 587. Châtelaine, 14 kar. Gold, innen Metall- einlage M. 12,60. Mass. Silb. „ 8,50. do. vergld. „ 9,50. Talmi „ 4,50.</p>		<p>Nr. 1314. Manchett- knöpfe 14 kar. Gold innen Silber M. 9,80.</p>
<p>Nr. 788. Echter Diamant- ring in 14k. Gold gefasst; gestemp., M. 20,—.</p>		<p>Nr. 1303. Ring 8kar. Gold M. 6,50. Almantine.</p>

Herren- und Damen-Remontoir-Uhren

für Herren:
14 kar. Gold, Anker, 15 Steine . . . M. 72,50.
Silber 800f., Cylinder, 4 Steine . . . „ 20,—.
Nickel . . . „ 10,—.

für Damen:
14 kar. Gold, Cylinder, 8 Steine . . . „ 38,—.
Silber 800f. „ 8 Steine . . . „ 22,—.

**Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und
Morphium- und dgl. Kranke**
Entziehungscuren ohne Qualen.
BADEN-BADEN.
(Prospecte!) Siehe Dr. E.: Die Heilig. d. chron. Morph. ohne Zwang und Qualen.
Verlag von H. Steinitz, Berlin.
II. Arzt: Dr. Hörsen. Dirig. Arzt: Dr. Emmerich.

Gratis u. franco

versendet E. Müller Nr. 027 Klingenthal i/S.
die Broschüre „Meine m. Obstsaften“, die
jed. Kranke u. jed. Gesunde lesen sollte.



Indische Colibrifinken

gute Sänger, Paar 5 Mk.
Versand unter Garantie
leb. Ankunft. Illust. Preis-
liste gratis H. O. Kumss.
Hirschberg i. Schl.

QUALITÄT begründet und **RUF.**
erhält den

AUF
COLUMBIA
QUALITÄT
UND
COLUMBIA
CONSTRUCTION

STÜTZT SICH DER
WELTRUF
UND DIE
BELIEBTHEIT
DER



Columbia
Bicycles.

Als Weihnachts-Geschenk ist COLUMBIA unübertrefflich.
Nach Orten, wo wir nicht vertreten, Catalog franco durch unsere
Agenten oder gegen liefern direkt ab Hamburger Lager. 10 Pfennig-Markes per Post.

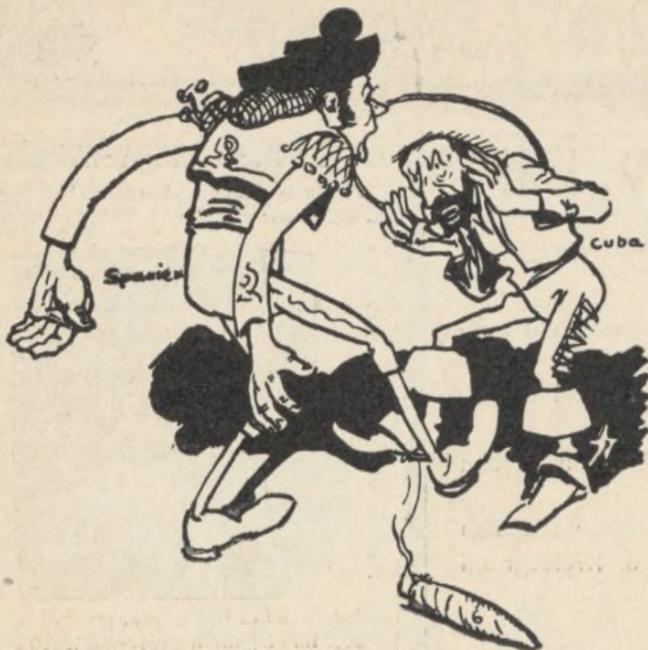
POPE MFG. CO. FABRIKANTEN HARTFORD U.S.A.
MARKT & CO LTD BEVOLLMÄCHTIGTE HAMBURG.
FÜR EUROPA

In 9 Monat. 4 Aufl. vergriffen! Soeben erschien
5. erweiterte Auflage mit vielen Original-Illu-
strationen von Sascha Schneider und R. Müller.

Schönheitspflege „Sana“ von Dr. Melenreis
und Dr. Stock.

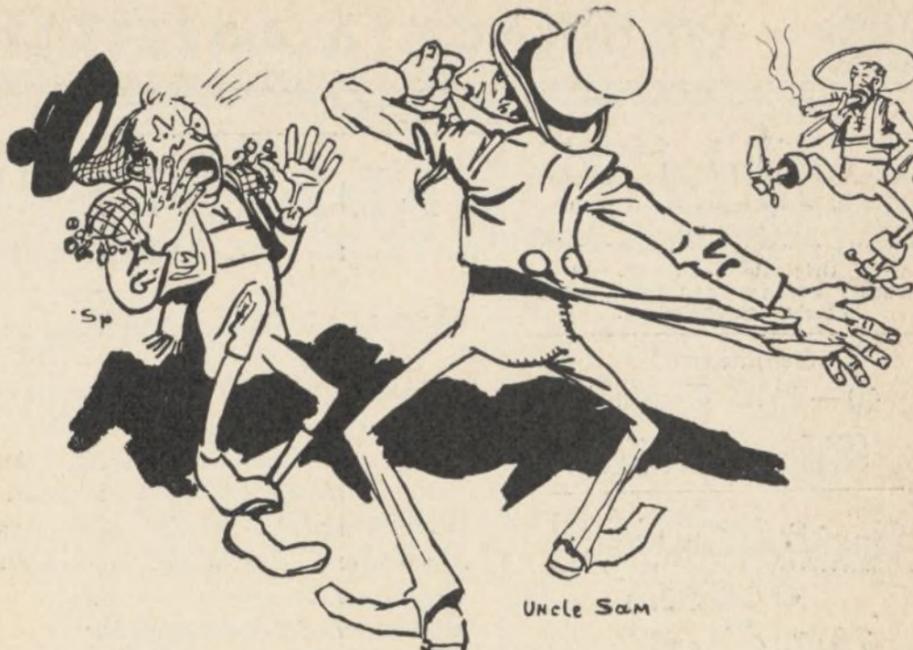
1. Schönheit der Körperformen: ihre Erlangung und Er-
haltung. 2. Magerkeit: Hilfe bei zu schlanker Figur. 3. Copu-
lulenz: Verhütung, Mässigung. 4. Die Kunst zu gefallen.
5. Gesichtsausdruckskunde. 6. Hautpflege: Glanzlose Haut,
zu fette Haut, Mitesser; Blässe, Bleichsucht; Rötthe der Nase,
Hände; Gesichtshaare; Sommersprossen, Leberflecke, Mutter-
male; Runzeln; Hühneraugen. 7. Haarpflege: Schuppen, Aus-
fall, Neubildung. 8. Bart-, 9. Mund-, 10. Nagelpflege. 11. Mas-
sage und Hellymnastik. 12. u. s. w.

Besondere Ausgabe für Damen wie für Herren.
Preis franco M. 3.— (Nachn. M. 3.30) = fl. 1.75 (fl. 2.—). Durch
Dr. Melenreis Verlag, Dresden-Blasewitz III oder jede Buchhandlung.



Entweder

gibt der Spanier dem Cubaner gehörig Prügel — und dann ist die Geschichte aus



Oder

der Onkel Sam tritt dazwischen — und dann ist die Geschichte auch aus.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

Väter, Mütter, Onkel, Tanten, Brüder, Schwestern, Anverwandte, deren
 Kinder, Neffen, Nichten, Geschwister, Freunde, Bekannte oder Verwandte im
 Auslande weilen, bieten für ihre Lieben draussen oder Daheim ein schönes Weihnachtsgeschenk durch ein **Weihnachts-Abonnement** auf

16 JAHRGANG

DAS ECHO

16 JAHRGANG

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst und Wissenschaft — Organ der Deutschen im Auslande

- Das Echo** bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftl., wissenschaftl. u. gesellsch. Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.
- Das Echo** ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.
- Das Echo** bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen u. s. w. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.
- Das Echo** bringt in d. Rubrik Handel eine Gesamt-Wochenübersicht d. intern. Geld-u. Warenmarkt. u. interess. Fragen v. Weltmärkte.
- Das Echo** bringt ein fachmänn. redigiert. u. illustriertes „Industrielles Echo“, welches über alle neuen und interess. Vorgänge u. Neuerungen auf dem Gebiete der Technik und Industrie unterrichtet.

- Das Echo** bringt wöchentl. eine Liste d. wichtigst. Erschein. d. deutsch. Buchhandels auf all. Gebieten d. Wissensch. u. monatl. regelm. die amtliche Liste der Postdampfschiffahrts-Verbind. nach überseeisch. Ländern fern der Heimath und in überseeischen Ländern Fühlung mit dem alten Vaterlande sucht —
- Wer** mit Berufsgeschäften überhäuft, sich kurz und schnell von dem Gange der Weltbegebenheiten unterrichten will —
- Wer** weder Zeit noch Neigung hat, täglich eine grosse politische Zeitung zu lesen —
- Wer** abseits auf dem Lande wohnt und neben einem kleinen Lokalblatte einer ergänzenden Zeitungslektüre bedarf —
- Der** halte die im sechszehnten Jahre erscheinende Wochenschrift „Das Echo“.

Auch ein hübsches Geschenk für jeden Gebildeten und Vielbeschäftigten im Inlande.

Weihnachten, das Fest der Feste, rückt immer näher und damit auch die Frage: Was sollen wir schenken? Geschenke, welche von Herzen kommen, sollen eine andauernde Freude hinterlassen. Dies ist zweifellos zu erzielen, wenn Sie Ihren Lieben im Auslande ein viertel-, halb- oder ganzjähriges Abonnement auf „Das Echo“ zu Weihnachten schenken. Um dies zu ermöglichen, haben wir einen typographisch hübsch ausgestatteten Gutschein herstellen lassen, welcher einfach auf den Weihnachtstisch gelegt oder dem Betreffenden übersandt wird. Dieser Gutschein hat den nebenstehend angedeuteten Wortlaut.

Gegen Einsendung von 4,50 Mk., 9,00 Mk. oder 18,00 Mk. geht Ihnen sofort der Original-Gutschein zu, und beginnen wir schon von Weihnachten 1896 ab mit der regelmässig frankierten Zusendung an die uns bezeichneten Adressaten. Mit der Versendung hat der Besteller also nichts zu thun. Dieselbe wird von uns bis Schluss des Abonnements sofort nach Erscheinen einer jeden Echo-Nummer pünktlich besorgt. Das Echo ist das Leibblatt aller Deutschen im Auslande. Durch Annahme unseres Vorschlages machen Sie nicht nur sich selbst ein Vergnügen, sondern auch dem Beschenkten eine grosse Freude.

Hochachtungsvoll
 Berlin SW. 48,
 Wilhelmstrasse 29 **J. H. Schorer, G. m. b. H.**
 Max Pechstein.

Weihnacht 1896.

Gutschein für ein Echo-Abonnement

von Weihnacht 1896 ab bis zum
 31. Dezember 1897

für Herrn Max Lehmann in Mexiko.
 Gewidmet von Albert Schmidt in Bremen.

Die Zusendung erfolgt sofort nach Erscheinen
 einer jeden Nummer direkt durch den Verlag des
 Echo

J. H. Schorer, G. m. b. H.
 Berlin SW., Wilhelmstr. 29.

Bestellschein für Weihnachts-Abonnements.

Der Verlag des Echo, J. H. Schorer G. m. b. H. Berlin SW., Wilhelmstrasse 29, wird hiermit ersucht an folgende Adressen

1 Weihnachts-Geschenk-Abonnement des
 „ECHO“

von Weihnachten 1896 bis 31. Dezember 1897 zu Mark 18,—	1897 zu Mark 9,—
von Weihnachten 1896 bis 30. Juni	1897 zu Mark 4,50,
von Weihnachten 1896 bis 31. März	

portofrei zu senden. Betrag folgt. Der Gutschein ist mir direkt zuzusenden.
 Ort und Datum: Name des Bestellers:

Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.

Auch alle Buchhandlungen im In- oder Auslande vermitteln das Weihnachts-Geschenk-Abonnement.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

JUGEND 1896

Münchener illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben I. Bd. (No. 1-26), II. Bd. (No. 27-52) in eleg. Originaleinband à M. 8.50

Sensationell! 40-44tes Tausend!

Wilhelm-Busch-Album

Humoristischer Hausschatz mit 1500 Bildern

von Wilhelm Busch



Deutsche Ausgabe.

Tribby

Von G. du Maurier.

Preis brosch. Mk. 4.50, eleg. geb. Mk. 5.50.

Verl. v. R. Lutz, Stuttgart. In jed. Buchh. vorrätig.

Witze!

Je 6 gute neue Witze honorieren wir mit Mk. 4.-, wenn mit Carriaturen mit Mk. 7.-. Exped. Laubfroschkalender, Würzburg.

ADRIAN BRUGGER

Nr. 1 Theatinerstr. München; Theatinerstr. Nr. 1.

Oelfarben von den besten deutschen, englischen und französischen Fabriken

Oelmal- u. Studienkasten complet eingerichtet von M. 6.- an

Mussini und Petroleumfarben

Temperafarben von Schönfeld, Schmincke, Friedlein, Pereira und Beckmann'sche Syntonosfarben

Malerleinen Oel- und Kreidegrund in allen Qualitäten u. Breiten

Malbretter deutsche und englische mit Oel- u. Kreidegrund

Pinselfarben von Meunier

Atelier- und Feldstaffeleien

Aquarell- und Gouachefarben beste deutsche, englische und französische Fabrikate in Tuben, Näpfchen und Stückchen

Aquarellkasten in allen Preislagen

Aquarellpapiere deutsche und englische

Aquarellblock und Skizzenbücher eigenes Fabrikat

Pastellfarben in kompleten Kasten und einzeln, deutsche und französische

Porzellan- und Glasfarben

Porzellanmalkasten complet eingerichtet

Holzbrandapparate mit nur prima Platin Iridiumbrennern

Neuheiten in Gegenständen zum Bemalen, Brennen, Schnitzen

Mal- und Brandvorlagen in grosser Auswahl.

Preislisten gratis. Versandt nach Auswärts prompt.

Sensationeller Erfolg bei Haarleiden und in der Schönheitspflege.

Non plus ultra, garantiert reiner Pflanzenstoff; vollkommen un-schädlich und durch Atteste belegt von grossartiger Wirkung bei Kahlköpfigkeit, Ausfällen; erzeugt auf kahlen Stellen, wo jedes bestehende Mittel sich als nutzlos erwies, einen normalen Haarwuchs. Per Fl. 5 Mark. — Brochure 60 Pfg.

Oesyum, griechisches Schönheitsmittel aus Wollfett; bei den Frauen des Alterthums als unfehlbar gegen Faltenbildung und zur Beseitigung vorhandener Runzeln in hohem Ansehen. Entfernt entstellende Hautfehler, verhindert durch sein energisches Resorptionsvermögen jede Faltenbildung, bewirkt einen glatten samtweichen, gegen Temperatureinflüsse unempfindlichen Teint und beseitigt bei fortgesetztem Gebrauche vorhandene Runzeln. Per Dose 3 Mark. — Eins. oder Nachn. Allein-Versandt J. Ernst Steiner, Amalienstr. 47. München.

Illustrierte Elzevier-Ausgaben.

Schönste Miniatur-Ausgaben beliebter klass. Dichtungen in Prachtausstattung.

Prachtvolle Weihnachts-Geschenke



Prachtvolle Weihnachts-Geschenke

Jeder Band in Juchtenleder gebunden 3 M. 6 Bde. im eleganten Leder-Kästchen 20 M.

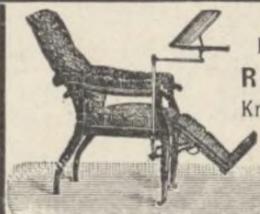
Verlag von Hermann Seeman, Leipzig. 2.

Alois Reiter & Co. München, Maffeistr. 8 Königl. Bayer. Hoflieferanten. Erste Bezugsquelle für chinesische, japanische und indische Kunst- und Industrie-Erzeugnisse.

Grosse illustrierte Preis-Liste gegen 10 Pfennig-Marke franco. Thee, neuester Ernte, rein-schmeckend u. staubfrei.

La Mobile

ist die eleganteste, zuverlässigste, regulierende und beste Remontoir-Taschenuhr der Welt. Schönstes Weihnachtsgeschenk. Zu beziehen für M. 16.-, 19.50, 68.-, 95.-. Dorrer & Braun, k. Hofliefer., München V.



Verstellbare Krankenmöbel. Rollstühle. Krankenfahrstühle. Bettische. Verstellbare Keilkissen.

C. Maquet Heidelberg Berlin W. Charlottenstrasse 63.

Cataloge gratis und franco

Advertisement for Seidel & Naumann, Dresden, featuring sewing machines and bicycles. Text includes 'Jährliche Production 80.000 Nähmaschinen, 20.000 Fahrräder' and 'NAUMANN'S NÄHMASCHINEN und FAHRRÄDER sind und bleiben die besten aller existirenden Fabrikate.'

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

Eine grosse Papiervaarenfabrik wünscht mit Künstlern behufs Anfertigung von

Skizzen

zu Schachtel-Überzügen für Briefpapier-Cassetten in Verbindung zu treten.

Offerte sub „Papier-Ausstattung“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

Internationale Correspondenz-Association (J.-C.-A.)

ist ein den ganzen Erdball umspannendes, auf kostenloser gegenseitiger Verpflichtung organisiertes

Correspondentennetz

von gebildeten Personen aller Berufsclassen, und bietet Allen, welche ständig oder gelegentlich zahlreicher oder einzelner Correspondenten bedürfen, eine Einrichtung, wie sie *grossartiger nicht gedacht werden kann, und bisher noch nirgends besteht*:

Ideen-Austausch; Erweiterung des Gesichtskreises, objectiver, unpersönlicher **Discussionsverkehr** mit hochbegabten Individuen beiderlei Geschlechts, mit Einsamen etc.

Vervollkommnung und Vertiefung in allen **Sprachen** durch lebendigen nicht fingierten Briefwechsel mit Hunderten von gleich interessierten Personen aller Nationen.

Besorgung von Gefälligkeiten (Informationen, Commissionen, Recherchen, Vertretungen) durch in- und ausländische Mitglieder.

Austausch und Besorgung von Sammelobjecten: es existieren für die verschiedenen Sammelzweige vermittelnde

Centraltauschstellen

eine einzig dastehende ungemein bewährte Einrichtung.

Absatz und Angebot von fachschriftstellerischen und journalistischen Arbeiten (sowohl Geber [Schriftsteller] als auch Nehmer [Verleger, Redacteurs]) sind Mitglieder der J. C. A., Angebot und Nachfrage werden durch eine specielle Fachcentrale geregelt.

Die Erreichung der genannten Zwecke wird verbürgt durch die eigenartige Organisation des Vereins (Eintheilung von Interessen-Sectionen), durch die plastische Uebersichtlichkeit der Mitgliederlisten und durch die **gleichmässige Verpflichtung jeden Mitgliedes, jede von Seite eines anderen Mitgliedes erhaltene Zuschrift prompt zu erledigen** (Ablehnung u. gew. Umst. gestattet).

Beitrag 8 Mk. (4.80 ö. W.) jährl. — Einschreibegebühr 1 Mk.

Vereinsorgan: 1. „Icaea“ mit deutschen, englischen, französischen Artikeln; 2. „Mitgliederliste“, polyglott, hinsichtlich des räumlichen Gebietes und ikastischen Inhaltes unerreichbar. (Probe-No. gratis.)

Gesamtzahl der Mitglieder über **2000**.

Der Verein besitzt die Rechte einer juristischen Person.

Prospecte, Statutenauszüge und Beitrittsformulare bereitwilligst gratis und franco durch die

Internationale Correspondenz-Association in Wien III/3.

Otto Ring's flüssiger Universalleim für den allgemeinen Hausgebrauch



SYNDETIKON

ist stets fertig zum Gebrauch.

Klebt, leimt, kittet ALLES.

25 u. 50 S. Zu haben in den meisten Droguerie-, Schreibmaterial- u. Galanteriewaaren Handlungen oder direct gegen Einsendung des Betrages von

Otto Ring & Co. FRIEDENAU, BERLIN.

MODELLIERBOGEN, ZERISS SCHULBÜCHER und MAPPEN, LAUBSACKARBEIT, ABGEBROCHENE MÖBELTHEILE, ZERTRÜMMERTES SPIELZEUG, ZERSCHLAGENE VASEN, NIPPSACHEN, ETC.

Gedächtnis

Der „Beobachter“, Zeitschrift für Kunst und öffentl. Leben, Hamburg, schreibt in No. 3 vom October 1896:

„Das Gedächtnis. Während die alten Culturvölker das Gedächtnis als die Grundlage alles Wissens und Fortschrittes betrachten, was schon daraus hervorgeht, dass die alten Griechen den Musen die Mnemosyne (Gedächtnisgöttin) zur Mutter gaben, sind in neuester Zeit einige Stimmen laut geworden, welche das Gedächtnis als eine überflüssige Geistesrichtung bezeichnen. Sie stützen sich hauptsächlich darauf, dass man Alles Wissenswerthe entweder in gedruckten Büchern nachschlagen oder sich in ein Notizbuch eintragen könne. Das klingt sehr schön und einfach, ist aber practisch durchaus nicht ausführbar: denn der Abgeordnete muss die Parlamentsgeschichte vieler Jahre im Gedächtnis haben, wenn er seinem Gegner treffend erwidern und ihm vielleicht eine Schwenkung seiner früheren Haltung nachweisen will. Der Schauspieler kann uns unmöglich eine packende Darstellung seiner Rolle bieten, wenn er erst jedes Wort dem Souffleur ablauschen muss, während der Geschäftsmann, Alles, was um ihn her vorgeht und wochenlang vorgegangen ist, stets im Geiste gegenwärtig haben muss, wenn er den richtigen Augenblick benutzen will, um vortheilhafte Dispositionen zu treffen. Grade der Umstand, dass Thaten, Entdeckungen, Erfindungen und sonstige Neuerungen heute in ungleich grösseren Massen auf uns einströmen, als ehemals und dass heute unter dem Drucke einer gewaltigen Concurrenz auf allen Gebieten unsere Zeit kostbarer denn je geworden ist und wir uns den Luxus, sie durch beständiges Nachschlagen, Wiederlesen etc. zu vergeuden, nicht gestatten können, gerade dieser Umstand sagen wir, dürfte uns unverkennlich klarmachen, dass der Werth eines guten Gedächtnisses durchaus nicht gesunken, sondern von Tag zu Tag im Steigen begriffen ist. Ist uns dies klar geworden und jeder vernünftig denkende Mensch muss zu diesem Schlusse kommen, dann können wir auch nicht länger anstehen, das Verdienst anzuerkennen, das sich der Münchner Professor Pöhlmann mit seiner Gedächtnislehre um die Menschheit erworben hat; denn, dass Gedächtnis seit Erfindung der Schreibkunst allmählich und seit Erfindung der Buchdruckerkunst in rapiden Massstabe durch arge Vernachlässigung abgenommen hat, ist nicht zu leugnen. Diesen Schaden nicht nur zu flicken, sondern von Grund aus zu beseitigen, hat sich Pöhlmann zum Ziele gestellt, und er erreicht dieses Ziel mit den allereinfachsten und natürlichsten Anleitungen, vorausgesetzt natürlich, dass der Schüler auch darnach übt. Wir selbst haben die Lehre vor mehreren Monaten durchgearbeitet und können heute noch das günstige Urtheil, das wir uns damals gebildet, vollauf bestätigen.“

Prospect mit Zeugnissen nebst zahlreichen Zeitungsrecensionen gratis und franco durch

L. Pöhlmann,

Finkenstr. 2, München A 60.



JULIUS BÖHLER

6 Sofienstrasse München Sofienstrasse 6
vis-à-vis des Glaspalast-Einganges.

Hof-Antiquar Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

An- und Verkauf werthvoller Antiquitäten und alter Bilder.

Colonie
Nymphenburg-Gern.

FAMILIEN-HÄUSER

von Mk. 12,000—20,000 fertig gestellt.

Verkaufs-Bedingungen bei

HEILMANN & LITTMANN, München, Weinstrasse 8.

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag in München
und Leipzig.

JUGEND

1896
Nr. 50

Insertions-Gebühren
für die
4 gespalt. Colonelzeile oder deren
Raum M. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) 3 Mk., der einzelnen Nummer 30 Pf.



Wie eine nichtschlagende, katholische Studentenverbindung zu Bonn am Rhein Ehrenhändel zum Austrag bringt.

Humor des Auslandes

Mutter: „Johnny! ich verbiete Dir ein für allemal, solch' hässliche Ausdrücke in den Mund zu nehmen.“

Johnny: „Was willst Du denn, Mutter? Shakespeare sagt dasselbe, was ich eben gesagt habe.“

Mutter (heftig): „Dann verbiete ich Dir auf's Strengste, mit diesem Menschen zu verkehren. Das ist keine Gesellschaft für Dich!“

(Tit-Bits.)

Im schönen Westen

Colonist: „Sag', was ist denn mit dem jungen Dick los? Den sieht man ja gar nicht mehr.“

Cowboy: „Ach, der hat's wieder mal in der Brust —“

Colonist: „So — was denn?“

Cowboy: „Ae Revolverkugel!“ (Puck.)

Ein böses Zusammentreffen

1. Freundin: „Wie viel Verlobungsringe hast Du denn dieses Jahr aus der Sommerfrische mitgebracht, Maud?“

2. Freundin: „Nicht einen einzigen.“

1. Freundin (erstaunt): „Wie geht denn das zu?“

2. Freundin: „Ja, es waren halt zufällig alle dieselben Herren, wie das Jahr vorher, dort.“

(Cleveland Leader.)

Fisch-Grosshändler: „Sie suchen also eine Stelle als Herings-Packer? Haben Sie schon etwas Uebung?“

Bewerber: „Das glaub' ich! Ich war zwei Jahre lang Trambahn-Conducteur.“

(Tit-Bits.)

An die verehrlichen Abonnenten richten wir die freundliche Bitte, das
Abonnement pro I. Quartal 1897 (Nr. 1 bis 13) gefälligst rechtzeitig bei der
München, Dezember 1896. seitherigen Bezugsquelle bestellen zu wollen.
G. Hirth's Verlag, München & Leipzig.

Musik- Instrumente jeder Art.
Vorteilhafte Bezugs-
quelle. Illustr. Pracht-
Catalog frei.
Bruno Klemm Jr., Markneukirchen I. S.

Steinbacher's
Kur- und Wasser-
Heilanstalt
— prämiirt —
London 1893
Wien 1894

BAD BRUNNTHAL in MÜNCHEN.

Aerztlicher Director: **Dr. Lahusen.**

Individuelle ärztliche Behandlung. Sorgfältige Diät.

Billige Preise. Ruhige staubfreie Lage.

== Prospekte kostenlos. ==

Vorzüglliche
Heilerfolge

bei Verdauungs-,
Nerven-, Stoffwechsel
krankheiten und
chronischen
Katarthen.

Griechische
Weine
Friedr. Carl Ott
München
Maximiliansplatz 14.
Weinstube
Stadt PATRAS

Appetitlosigkeit

Herr Dr. med. Kuipers in Mannheim schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen ist einfach eklatant. Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit zirka drei Jahren nicht der Fall war. Alle vorher angewandten Eisenpräparate haben bei diesem Falle stets fehlgeschlagen, und bin ich glücklich, hier endlich in Ihrem Haematogen ein Mittel gefunden zu haben, welches Heilung verspricht.“

Herr Dr. med. Seligmann in Berlin: „Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei zwei meiner Kinder einen Versuch gemacht und kann nicht umhin, Ihnen mitzuteilen, dass ich wahrhaft überrascht bin von dem Erfolge. Vorhandene Appetitlosigkeit wich schon nach der ersten Gabe einem regeren Appetit, fast Heisshunger, und nach sechs Tagen konnte ich 1/3 Kilo Gewichtszunahme feststellen. Ich werde nach Kräften dieses berühmte Mittel empfehlen.“

Dr. med. Hommel's Haematogen

Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W. Depots in den Apotheken. Wenn nicht erhältlich, directer Versandt durch uns. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Manganverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: Glys. puriss. 20,0. Vin. malac. 10,0. Preis per Flasche (250 gr.)

Nicolay & Co.,

chemisch-pharmaceut.
Laboratorium

Hanau a/M.